

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gehdorf mit Rehmühle, Kleingelshübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorschdorf, Vrossen, Rathmannsdorf, Reihardsdorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefke, Joh. Walter Hefke, Bad Schandau, Zausenstraße 134, Grenzpost 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Beküpfungszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestellen für Anzeigen 10 Uhr, Samstagsanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Postgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterscheinen einzelner Nummern u. Bellagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Bellagegebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 234 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag, den 5./6. Oktober 1940 84. Jahrgang

Begegnung am Brenner

Zusammenkunft des Führers mit dem Duce / Mehrstündige Aussprache in Anwesenheit der beiden Außenminister / Sämtliche interessierenden Fragen erörtert

DNB. Am Brenner, 4. Oktober

Im Rahmen des regelmäßigen deutsch-italienischen Meinungsaustausches haben sich der Führer und der Duce am Freitag am Brenner getroffen. In einer im Geiste der Achse geführten herzlichen Unterhaltung von dreistündiger Dauer, die in Anwesenheit der beiden Außenminister stattfand, wurden sämtliche beide Länder interessierende Fragen erörtert.

Bei dem letzten Teil der Unterhaltung war Generalfeldmarschall Reitel anwesend. Die Besprechung wurde während eines Frühstücks im kleinen Kreise fortgesetzt.

Im Sonderzug des Duce

Ueber den Verlauf der Begegnung des Führers und des Duce verlauten folgende Einzelheiten:

Der Führer traf zu seiner Begegnung mit dem Duce im Sonderzug um 11 Uhr in der italienischen Grenzstation Brennero ein. Der Duce begrüßte den Führer auf dem mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig auf das herzlichste. Der italienische Außenminister Graf Ciano hieß Reichsaußenminister von Ribbentrop herzlich willkommen. Während ein italienischer Musikzug die deutschen und italienischen Nationalhymnen intonierte, schritten der Führer und der Duce die Front der Ehrenformation des Heeres und der faschistischen Miliz ab.

Der Duce geleitete den Führer sodann zu seinem auf der anderen Seite des Bahnsteiges stehenden Sonderzug, wo die Besprechung im Salonwagen des Duce in Anwesenheit der Außenminister beider Länder begann. Nach der Besprechung geleitete der Duce den Führer an seinen Sonderzug zurück und verabschiedete sich von ihm auf das herzlichste. Begleitet von den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Sonderzug des Führers gegen 14.30 Uhr den Brenner.

Solidarischer Kampf bis zum totalen Endsieg

Zu der neuerlichen Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce, die vollkommen das Bild der römischen Abendpresse beherrschte, erklärten „Tribuna“ und „Lavoro Fascista“ in ihren Spätabendausgaben, daß man hierin den Beweis für den solidarisch geführten Kampf der Achsenmächte bis zum totalen Sieg über England zu erblicken hat. Wir wissen, so schließt „Lavoro Fascista“, daß einer Begegnung der beiden großen Führer harte Schläge für den gemeinsamen Feind folgen werden, die den endgültigen Sieg näher heranbringen werden.

„Tribuna“ sagt, wie Hitler und Mussolini die absolute Gleichheit ihrer Ideale, ihrer Aspirationen und ihrer Pläne festgelegt hätten, und wie in den beiden Völkern kein anderer Gedanke als der an den Sieg lebe, so erneuere sich mit der Begegnung der Pakt, bis zur vollkommenen und unausschließlichen Niederlage des Hauptfeindes zu kämpfen. Diese Klarstellung genügt, um die Gewißheit zu verstärken, daß der Gegner binnen kurzem Gelegenheit haben werde, die Bedeutung des heutigen Ereignisses zu erkennen.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani unterstreicht die Bedeutung der Begegnung der beiden großen Führer Deutschlands und Italiens auf dem Brenner und hebt hervor, daß sie sich zu einem Zeitpunkt ereignet, in dem sich England in einer tiefgehenden Krise befindet.

Auch die oberitalienische Presse steht ganz im Zeichen der Brennerbegegnung, die als neuer konkreter Ausdruck der unerschütterlichen Solidarität der beiden Achsenmächte auf dem Wege zum Endsiege gefeiert wird.

Weltgeschichte am Brenner

Das Zusammentreffen des Führers mit dem Duce auf dem Brenner lenkt die Aufmerksamkeit der Welt erneut auf die Bedeutung der Achse für die Neugestaltung der europäischen Ordnung. Es ist die siebente Begegnung dieser beiden großen Führer der heutigen Zeit, der größten Führer der Weltgeschichte, deren politischer Weltblick und staatsmännisches Geschick ihre Völker vom Abgrund zurückrissen, um sie zu neuer Größe und Stärke zu führen.

Als der Führer im zweiten Jahr seiner Staatsführung im Juni 1934 in Venedig den Staatschef des faschistischen Italien erstmals traf, besand sich das nationalsozialistische Deutschland im Aufbau nach dem furchtbaren Zusammenbruch unter den Wirkungen einer laub- und volksfremden Systemregierung. Die ersten sichtbaren außenpolitischen Erfolge machten sich geltend, und es war bezeichnend, daß der Führer den Wunsch hatte, sich mit dem Mann auszusprechen, dessen soziale und Staatsidee in vielen Dingen sich deckte mit jenen Ideen, wie sie Adolf Hitler im Programm der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei niedergelegt hat. Das Ergebnis dieser ersten Aussprache zwischen Adolf Hitler und Mussolini faßte letzterer in einer Erklärung zusammen, in welcher es u. a. hieß: Die beiden Staatsmänner hätten sich nicht zusammengefunden, um die Landkarte der Welt gewaltsam zu ändern, sondern um dem Frieden zu dienen; denn Europa stehe heute vor der furchtbaren Alternative: Entweder ein Minimum von einheitlichem Handeln und Verständigungsbereitschaft zu finden oder unüberwindlich zugrunde zu gehen. Der Presseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, bezeichnete die Begegnung der beiden Staatsmänner „als ein politisches Ereignis ersten Ranges, das einen Markstein bilde zu einer aufrichtigen Verständigung der Völker.“

Das nächste Zusammentreffen fand mit dem weltgeschichtlichen Besuch Mussolinis in Deutschland im September 1937 statt. Die Zwischenzeit war für beide Staaten eine Prüfungs- und Ausbauphase größter Ausmaße. In Deutschland stießen durch die mutige Initiative Adolf Hitlers die Versailler Fesseln. Der Führer gab dem deutschen Volk die Wehrfreiheit zurück und begann mit dem gigantischen Aufbau der deutschen Wehrmacht. Die Rheinlande wurden der restlosen Oberhoheit des Reiches zurückgegeben, deutsche Truppen rückten wieder in die alten Garnisonen ein. Auf dem Gebiet des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues hatten sich Entwicklungen vollzogen, die ans Wunderbare grenzten. Außenpolitisch hatte der Führer sich entschlossen auf die Seite Italiens gestellt, als Mussolini sich gezwungen sah, sein Reich auf ausreichenden Lebensraum durch den Feldzug in Äthiopien gegen den Widerstand der Versailler Mächte zu nehmen. So durfte dann Adolf Hitler bei der Begrüßung seines Gastes auf dem Mai-Feld erklären: „Aus der Gemeinsamkeit der faschistischen und nationalsozialistischen Revolution ist heute eine Gemeinsamkeit nicht nur der Ansichten, sondern auch des Handelns gekommen. Die Kraft dieser beiden Reiche bildet heute den stärksten Garant für die Erhaltung eines Europas, das nicht gewillt ist, durch destruktive Elemente der Auflösung zu verfallen.“ In seiner Antwort prägte der Duce jenen historischen Satz, der zum unzerbrechlichen Faktor der deutsch-italienischen Freundschaft geworden: „Die Ethik des Faschismus verlangt, klar und offen zu reden und mit einem Freund zusammen bis ans Ende zu marschieren.“

Im Mai 1938 erwiderte Adolf Hitler diesen Besuch Mussolinis mit einem sechstägigen Aufenthalt in Italien. Der Duce unterstrich damals seine Worte von der Gemeinsamkeit ihres Zieles, „um untereinander und mit den anderen ein Regime internationalen Zusammenlebens zu suchen, das in gleicher Weise für alle wirksamere Sicherheiten für Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden einzurichten in der Lage sei.“ Der Führer wies in seiner Antwort darauf hin, „daß den berechtigten lebenswichtigen Interessen großer Nationen so oder so Rechnung getragen werden muß.“ Die Aufrichtigkeit seines Willens zu unerlöschlicher Freundschaft zu Mussolini und dem italienischen Volk gab er mit der Erklärung bekannt, daß das deutsche Volk die von der Natur zwischen uns beiden anferlichtete Alpen Grenze für immer als eine unantastbare ansieht.

Die nächste Begegnung zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini fand im Rahmen jener denkwürdigen Zusammenkunft der Regierungschefs Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs in München statt, die die unglückliche Versailler Regelung des böhmisch-mährischen Raumes liquidierte und der Anfang jenes europäischen Regimes hätte sein sollen, von dem Mussolini im Mai 1938 gesprochen hatte. Schon kurze Zeit nach dieser Biermächtelerklärung in München zeigte sich aber, daß die Vertreter der plutokratischen Demokratien des Westens nicht die Absicht hatten, im Geiste von München den Frieden Europas zu garantieren, sondern nur Verleugungen

Deutsche Bomber stürmen durch die Wolken

Trotz unsichtigen Wetters schwere Angriffe auf England - „Die Armen müssen wieder am meisten leiden“
Wachsende Mißstimmung der Londoner Bevölkerung

Stockholm, 5. Oktober. Die letzten Nachrichten aus London bestätigen, daß der Nebel, der in England sehr oft als „Bun-desgenosse“ und schützender Helfer gefeiert worden ist, das Inselreich nun seinerseits nach britischem Muster im Stich gelassen hat.

Die Meldungen von Neuter und die Berichte des britischen Luftfahrtministeriums enthalten das kleinlauteste Eingeständnis, daß auch am Freitag trotz unsichtigen Wetters schwere Angriffe der deutschen Bomber stattgefunden haben. So heißt es in einem Neuterbericht, daß während der ganzen Dauer des langen Tagalarms am Freitag der Himmel von einem Wolkenvorhang verdrängt war, so daß die feindlichen Flugzeuge nicht gesehen werden konnten. Trotzdem seien Bomben abgeworfen worden und die Fluggeschäfte hätten fast ununterbrochen in den Außenbezirken von London und mit Zwischenräumen auch im Zentrum der Stadt geschossen. Die schwersten Angriffe hätten sich auf Gebiete im Südosten Englands konzentriert.

Amerikanische Agentenmeldungen berichten hierzu ergänzend, daß sich die deutschen Bomber durch dichte Wolken in hartnäckigen Angriffen auf London, Wales und andere Ziele gestürzt hätten. Während der Tagangriffe hätten die deutschen Flieger wiederholt Bomben entlang der Themsemündung abgeworfen und Wales beschossen und mit Bomben belegt. Beträchtlicher Schaden soll vor allem in den nördlichen Bezirken von London angerichtet worden sein.

Die Nachtangriffe haben nach den hier vorliegenden Meldungen am Freitagabend früher als gewöhnlich begonnen. Gestriger Atomendonner ertönte sofort über das ganze Gebiet von Zentral-London und wurde mit unverminderter Heftigkeit mehr als zwei Stunden lang fortgesetzt. Auch der Bericht des britischen Luftfahrtministeriums vom Sonnabend morgen bestätigt, daß die nachtslichen Vergeltungsangriffe „wie gewöhnlich“ zwischen Sonnenuntergang und Morgengrauen durchgeführt worden sind. In London seien mehrere „Gebäude“ durch Bombentreffer zerstört worden. Eine ganze Reihe von Bränden sei entstanden, und auch in Südost-England sei es an verschiedenen Stellen zu Schäden gekommen. Wie der britische Nachrichtendienst hierzu noch mitteilt, sind insgesamt nicht weniger als 16 verschiedene Stellen Englands in der Nacht zum Sonnabend angegriffen worden, von denen die meisten in und um London gelegen hätten.

Gleichzeitig werden allerdings von der Londoner Tagespresse wichtige kleine Geschichten verbreitet, um der allgemeinen Enttäuschung der Bevölkerung über den Fortgang der deutschen Luftangriffe trotz Nebels und unsichtigen Wetters entgegenzuwirken.

Angelehnt solcher Märgen sprechen die riesigen Trümmerhaufen in allen Gebieten Groß-Londons jedoch eine andere erstere Sprache. Das Kriegsamt hat sich jetzt sogar genötigt gesehen, für Aufräumarbeiten Pioniere zur Verfügung zu stellen, außerdem soll die zivile Arbeitsreserve aufgerufen werden, um die Straßen Londons von Trümmern zu säubern. Wie große Ausmaße die Zerstörungen bereits angenommen haben, geht auch aus einem Londoner Bericht von „Evenska Dagbladet“ hervor, in dem gesagt wird, daß Bomben nun praktisch in allen Stadtvierteln Londons gefallen seien und daß die Verwüstungen an vielen Stellen sehr umfassend seien. Besonders das Londoner East End mit seinen vielen militärisch und wirtschaftlich wichtigen Zielen bietet nach dem schwedischen Bericht ein Bild grauenhafter Verwüstung und der Berichterstatter meint, der einzige Trost für die Engländer könne die Tatsache sein, daß die zwischen den Hafen- und Industrieanlagen liegenden Armenviertel auf diese Weise verschont seien.

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Popolo di Roma“ über die riesigen englischen Flugzeugverluste

Rom, 5. Oktober. Die deutsche Feststellung, daß England in den letzten zwei Monaten 2474 Flugzeuge verloren hat, findet in der italienischen Öffentlichkeit stärkste Beachtung.

Diese Verlustziffer, so bemerkt „Popolo di Roma“, sei so gewaltig, daß sie keines Kommentars bedürfe, um klar zu machen, wie es heute um die englische Luftwaffe bestellt sein mag. Im übrigen sei dieser Ausfall angesichts der vom englischen Luftmarschall selbst eingestandenen verringerten Leistungsfähigkeit der englischen Rüstungs- und im besonderen Flugzeugwerke noch viel bedrohlicher. Im ganzen ergebe sich also für die englische Luftwaffe ein tragisches Bild, das auch durch Duff Cooper den Willen des englischen Volkes und der ganzen Welt nicht mehr entgegen werden kann.